

Otto Reutter-Album



4^o Mus. Pr. 54 758 (13)

Band 13.

INHALT.

1. Fängste denn schon wieder an!
2. Der Ordenspender.
3. Ist das nicht komisch?
4. Gib du mir dein's, ich geb' dir mein's.
5. Die Friedenskonferenz.
6. Trink'n wir noch'n Tröpfchen.
7. Denken Sie sich bloss mal an!
8. Wenn ich das grosse Los gewinn!
9. Ach Leipzig, wie bist du so fein.
10. Die neuen Steuern (Ich bin ein echter, deutscher Patriot).

Preis 3 Mark.

[50913]

Eigentum des Verlegers
für alle Länder.
Jedes Arrangement vorbehalten.

LEIPZIG,
OTTO TEICH.

44/82023

Fängst du denn schon wieder an?

Original - Couplet von Otto Reutter.

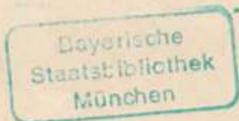
Allegro. **Ruhig.**

GESANG.

PIANO.

Als Bismarck noch auf
 Er-den war, gab's oft ein Gau-di - um. Da stritt er sich im Reichs-tag gern mit
 Eugen Rich-ter rum. Der Bismarck ist längst o-ben nun, auch Rich-ter folg-te
 schon. Kaum sah der'n Bismarck, macht er auch dort Op-po-si-ti-on. Er

The musical score is written in 2/4 time with a key signature of two flats (B-flat and E-flat). It consists of four systems, each with a vocal line (GESANG) and a piano accompaniment (PIANO). The tempo starts as 'Allegro' and changes to 'Ruhig' (calm) for the final section. Dynamics include forte (f) and piano (p). The lyrics are in German and describe a political scene involving Otto von Bismarck and Eugen Richter.



brumm-te et-was in den Bart, doch Bis-marck sag-te sanft und zart:

„Fäng-ste dem schon wie-der an mit dem al-ten Streit? Setz’ dich her und

pp *fz*

schimpf’ nicht mehr, hier herrscht Ei-nig-keit.“ „Gut,“ sprach Richter „doch ’nen Wunsch

fz

hab’ ich al-ler-dings. Setz’ dich rechts und ich, ich bleib’ auch hier o-ben

fz

Allegro.

links“

fz *ff*

D.S.

Der Ordenspender.

Original-Soloscene von Otto Reutter.

Maestoso.

PIANO.

ff

Animato.

Mein hoch-ver-ehrt-es Pub-li-kum, ich stell' mich Ih-nen vor, mit mei-ner neu-sten At-trak-tion mach'
 Ja, was ich Ih-nen heu-te biet, ist neu für je-der-mann, als Or-den-spender bring' ich hier die

1. ich ge-wiß Fu - ror' In Deutschland wird das nicht gemacht, drum hab' ich al-les mit - gebracht.
 2. neusten Or - den an.

Moderato.

Ich komm'di - - rekt vom schönen Per-sien, von dort bracht' ich die Or-den her. Nun zeig' ich

p *mf* *tr* *3* *p*

Hier diese zwei oder drei
(halb gesprochen) sind für die Kunst und für
(halb gesungen) die Wissenschaft und für
die geistigen Streiter.

in di-ver-sen Ver-sien, wem mei-ne Or-den ich be-scher'

Moderato.

f *pp* *p*

Hier diese Adler sind für die
Generäle und für die Feld-
marschälle in Deutschland
und manchmal flieg'n sie
auch noch weiter.

Hier diese kleinen sind nichts
Fein's die kriegt man, ob man
Geld hat oder keins, da gibt
es kein Gemogel.

Aber hier diese großen, diese
mächtigen, diese prächtigen
sind für die Kapitalisten -
denn je größer der Geldsack,
umso größer der Vogel.

pp *p* *ff* *p* *pp*

Lebhaft.

Wenn du ei-nen Or-den willst, mußst du dich hübsch bük-ken, was du auf die Brust be-kommst, ver-

p

dienst du mit dem Rük-ken; dar-um bück'dich, klu-ger Mann, denn leicht stößt man o-ben an.

f

Allegro moderato.

Laßt mich jetzt die Leu-te sa-gen, die die mei-sten Or-den tra-gen. Mei-stens sind es klei-ne Gei-ster,
Dip-lo-ma-ten, die stets nik-ken, Pro-fes-so-ren, die sich buk-ken, Sit-ten-pred-ger, die recht heu-cheln,

pp

Kam-merherrn, Cer-mo-nien-mei-ster, Tu-gend-grei-se, Ju-gend-sün-der, ja so-gar ganz klei-ne Kin-der
Jour-na-li-sten, die recht schmeicheln, Pho-to-gra-phen, die gut knip-sen, Mo-del-leu-re, die gut gip-sen.

1.
wer-den da-zu aus-er-ko-ren - wenn sie wohl- und hoch - ge-bo-ren.
Sie-ges-denk-mals-fa-bri-kan-ten,

2.
Schnurr-bart-bin-den-lie-fe-ran-ten.

Animato.
Hier kann man al-le Or-den sehn, blau,
Doch auch die an-dern Or-den hier sind

f *p*

1. 2.
weiß und gelb und grün. Den al-lerschönsten al-ler-dings hab' ich mir selbst ver-liehn.
al-le wun-der-schön und grö-ßer als sie üb-lich sind, da-mit Sie's bes-ser sehn.

ff

Langsam.

Jüngst kam ei-ne Tänz'-rin, 'ne bild-hüb-sche Maid, die sag-te, „Ein Or-den, das

wär' mei-ne Freud! „Sie solln ei-nen ha-ben, sagt ich, „doch nur dann, wenn ich Ih-nen den

Or-den selbst an-le-gen kann.“ „Ge-wiß, sprach sie lächelnd, „be-dien Sie sich

nur,“ und stellt' mit der Bü-ste sich in Po-si-tur. Ich a-ber, ga-lant, lag vor ihr auf den

Kniën und hab' ihr den Ho-sen-band-or-den ver-liehn. Ein Eh-mann,

der im Hause nichts zu sa-gen, kriegt diesen Schlüs-selordn am Band zu tragen. Und seine Frau, macht sie dem Manne

Schmerzen, trägt die-ses Haus - kreuz auf dem fal-schen Her-zen. Am Sil-ber - hoch - zeits-tag kriegt die Ka -

nail-le die fünf-und - zwan - zig-jähr'-ge Kriegs-me - dail - le, und ei - ne Schwie-ger-mut-ter ech-ter

Ras-se, die kriegt den Drachen-or-den er - ster Klasse. Frau Berta

Allegretto.

Und nun zum Schluß_ ich schau-e rings-her - um, ich se - he kei-nen Or - den im

gan-zen Pub-li - kum. So mancher möcht' son Din-ge-lin-ge-ling, o wel-che Freud' und Lust! Da

schwillt dem jüngsten Jün-ge-lin-ge-ling vor Stolz die Män-ner - Brust. Drum sind Sie stets recht or-dent-lich, dann

mach ich Ihn die Freud'. Nur die, die ei-nen Or - den hab'n, sind or-dent-li - che

Langsamer.

Leut! Und die, die kei - nen Or-den ha-ben heu-te, das sind meist au - Ber-ordent-li-che Leute.

Vivo.

Ist das nicht komisch?

Original - Couplet von Otto Reutter.

Allegro moderato.

GESANG.

PIANO.

The first system of the score features a vocal line (GESANG.) and a piano accompaniment (PIANO.). The tempo is marked 'Allegro moderato.' The key signature has one flat (B-flat) and the time signature is 2/4. The piano part begins with a forte dynamic (*f*) and includes a melodic line in the right hand and a bass line in the left hand.

§

Mi - ni - ster heut zu sein, son Po - sten ist sehr fein, die

p

§

The second system continues the vocal line and piano accompaniment. The vocal line includes the lyrics 'Mi - ni - ster heut zu sein, son Po - sten ist sehr fein, die'. The piano accompaniment features a piano dynamic (*p*) and includes a melodic line in the right hand and a bass line in the left hand. The system is marked with a section symbol (§) at the beginning and end.

sind gesund und frisch da - bei, selbst wenn sie nicht mehr jung. Doch kommt von un - ge -

The third system continues the vocal line and piano accompaniment. The vocal line includes the lyrics 'sind gesund und frisch da - bei, selbst wenn sie nicht mehr jung. Doch kommt von un - ge -'. The piano accompaniment includes a melodic line in the right hand and a bass line in the left hand.

fähr Lu - ka - nus mal ein - her, da krieg'n sie'n Schreck, da schnappen sie nach

The first system of music consists of a vocal line on a single staff and a piano accompaniment on two staves. The vocal line begins with a quarter note followed by eighth notes. The piano accompaniment features a steady eighth-note bass line and chords in the right hand.

Luft-ver-än-de-rung. Ist das nicht ko - misch? Ist das nicht ko - misch?

The second system continues the vocal line and piano accompaniment. The vocal line has a melodic contour with some slurs. The piano accompaniment includes a dynamic marking of *mf* and a crescendo hairpin.

- Erst sind ge - sund sie, Gott sei Dank - kommt der Lu - ka - nus, sind sie

The third system shows the vocal line and piano accompaniment. The piano accompaniment features a dynamic marking of *f* and a crescendo hairpin.

krank.

The fourth system concludes the page with the vocal line and piano accompaniment. The piano accompaniment features a dynamic marking of *f* and a crescendo hairpin. The system ends with a double bar line and repeat signs.

D. S.

wil-dem Lie-bes - schmer-ze: „O schenk' auf e - wig mir dein Her - ze. Gib du mir

dolce

Moderato.

dein's, ich geb' dir mein's; sagt E-du-ard zur Ku-ni - gun - de. „Gib mir 'nen Schmatz!“ „Recht gern, mein

Schatz!“ Die Lip-pen tra - fen sich zum Bun-de. „Jetzt bin ich dein.“ „Und du bist mein.“ „Auf

e - wig; tönt's aus bei - der Mun - de. O E - wig - keit, o kur - ze Zeit, du

dau - erst oft nur ei - ne schwa - che Stun - de.

f

D.S.

Die Friedenskonferenz.

Original-Vortrag von Otto Reutter.

Marcia.

PIANO. *f*

Ich grüß' Euch, lie - be Leu - te und sing' Euch heu - te ein Lied so ur - ge -
Haag in Hol - land war ich, denn im - mer fahr' ich dort - hin, wo was zu

müt - lich, so sanft, so fried - lich. Im
seh'n ist und wo's recht schön ist.

1. 2.

Moderato.

Ja - wohl, zur Frie - dens - kon - fer - enz bin ich marschiert. Was dort der Deut - sche sprach, das sei hier

p

re - pe - tiert. Der Rus - se kam und fing vom ew' - gen Frie - den an. Da

lach - te ihn der Deut - sche aus, und fröh - lich sang er dann: „Such'

Allegretto.

nicht in an - dern Län - dern stets ab - - zu - - än - dern, sieh
 übt oft Un - ter - las - sung. Eu - re Ver - - fas - sung muß

zu, daß Euch der Frie - den erst wird be - schie - den. Ihr
 an - ders wer - den, Rus - se. Ja - wohl, das muß se. Die

Duma-sit-zung neu-lich war nicht er - freu-lich, da stürzt zu Eu-rem Schrecke Euch

ein die Dek-ke. Die Dek-ke ist Euch ein-gefall'n, das tut mir leid, wenn Euch nichts wei-ter

ein-fällt, dann seid Ihr noch nicht weit.“

1.2.3. § 4.

f *ff*

3 mal D.S.

Das war'n des Deut-schen Wor-te am Frie - dens - or-te, das hat den an-dern

al - len dort nicht ge - fal len. Drum gib't bald ein ge - strei - te der

Frie - dens - leu - te, ein Sto - ßen und ein Schla - gen, ein Heu'n, ein - Kla - gen. Sie

(2 Schüsse ertönen
hinter der Scene.)

schlag'n sich auf den Schä - del vor Kon - kur - renz, das sind die Re - sul -

Più lento.

ta - te von der Frie - dens - kon - fe - renz.

a tempo

Trink'n wir noch'n Tröppchen!

Eine Persiflage auf das bekannte Lied von Otto Reutter.

Moderato.

GESANG.

PIANO.

f

Man-ches Lied wird heut-zu-ta-ge rie-sig po-pu-lär, hat es Ei-ner erst ge-sun-gen, singt man's

p

rings um-her. Ist der Text auch al-bern und die Me-lo-die ba-nal, das ist

de-nen, die es sin-gen, schließ-lich ganz e-gal. So zum Bei-spiel, wenn man heu-te durch die

*)
 Stra-ßen zieht, hört man ü-ber-all das wunder-schö - ne Lied: Trink'n wir noch 'n Tröpfchen,

The first system of the musical score consists of three staves. The top staff is the vocal line, starting with a treble clef and a key signature of one flat. The lyrics are "Stra-ßen zieht, hört man ü-ber-all das wunder-schö - ne Lied: Trink'n wir noch 'n Tröpfchen,". The middle and bottom staves are for piano accompaniment, with a bass clef and a key signature of one flat. The piano part features a steady accompaniment with some melodic lines in the right hand. A dynamic marking of *p* (piano) is present in the piano part.

trink'n wir noch 'n Tröpf-chen aus dem klei - nen Hen - kel - töpp-chen. Ach, in je - dem Städt-chen

The second system continues the musical score. The vocal line has the lyrics "trink'n wir noch 'n Tröpf-chen aus dem klei - nen Hen - kel - töpp-chen. Ach, in je - dem Städt-chen". The piano accompaniment continues with similar accompaniment patterns.

al - le Jung'n und Mäd - chen sing'n das Lied - chen wie am Dräht-chen. O, Su -

The third system continues the musical score. The vocal line has the lyrics "al - le Jung'n und Mäd - chen sing'n das Lied - chen wie am Dräht-chen. O, Su -". The piano accompaniment continues. A dynamic marking of *mf* (mezzo-forte) is present in the piano part.

san - ne - ruft man in al - len Gas - sen aus - o, Su - san - ne, - hängst

The fourth system continues the musical score. The vocal line has the lyrics "san - ne - ruft man in al - len Gas - sen aus - o, Su - san - ne, - hängst". The piano accompaniment continues.

mir zum Hal - se 'raus.

The fifth system concludes the musical score. The vocal line has the lyrics "mir zum Hal - se 'raus." The piano accompaniment continues with a dynamic marking of *f* (forte).

*) Mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlegers Ernst Grossmann in Altona.

Denken Sie sich bloß mal an.

Original-Couplet von Otto Reutter.

Allegro.

GESANG.

PIANO.

Den - ken Sie sich

bloß 'mal an! Studd, der Herr Mi - ni - ster, ging jetzt end-lich und nun steht

Hol - le im Re - gi - ster. Ja auf Hol-le hofft man jetzt, Hol - le wird jetzt

hoch geschätzt. Doch ich sag es oh - ne Scheu: Der bleibt auch der Ol - le. Und bald heißt es:

Viel Geschrei und sehr we-nig Hol - le!

D. S.

Wenn ich das große Los gewinn'...

Original-Couplet von Otto Reutter.

Allegretto.

Gesang.

Nur lang-sam wird man

Piano.

f

rit.

p

heu - te reich und man-cher wird es nie. Drum setzt' ich, weil das schnel-ler geht, heut'

in der-Lot - te - rie. Ge - Winn' ich nichts, dann bleib' ich arm wie ei - ne Kir - chen - maus. Ach

wenn ich's gro-ße Los gewinn',dann bin ich schö-ne raus.

ff

Fine.

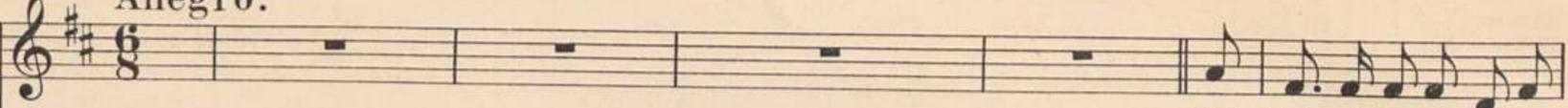
p

The musical score is written in 2/4 time with a key signature of one flat (B-flat). It consists of a vocal line and a piano accompaniment. The tempo is marked 'Allegretto'. The piano part begins with a forte (f) dynamic and includes a ritardando (rit.) section. The vocal line includes lyrics in German. The score concludes with a fortissimo (ff) section followed by a piano (p) section marked 'Fine.'.

Ach Leipzig, wie bist du so fein.

Original-Couplet von Otto Reutter.

Allegro.

GESANG. 

PIANO. 

Ich hab' viele Städte ge-

se - - hen, doch gibts kei-ne Stadt auf der Welt das muß ich ganz of - fen ge -



ste - hen die mir so wie Leip-zig ge - fällt. Ich bin aus Ber-lin, bin ein



Preu - ße, doch ger - ne ge-steh' ich es ein: Die Spree ist ein Dreck geg'n die



Plei - ße ach Leipzig, wie bist du so fein!



Die neuen Steuern.

„Ich bin ein echter, deutscher Patriot!“

Original-Couplet von Otto Reutter.

GESANG. *Moderato.*

Ich bin ein

PIANO. *f* *p*

Deut - scher, drum tönt mei - ne Lei - er für Herrn von Sten - gel, der die Flot - te mehrt! Er bringt uns

Erb - schaft's, - Bier - und Ta - bak - steu - er und andres noch hat Stengel uns be - schert. Mag's man - cher auch be -

cresc. *f* *p*

män - geln, ich fal - le nicht von Stengeln. Ich steu're gern im Lande schwarz - weiß - rot. Ich bin ein

mf

echter, deutscher Pa - tri - ot.

ff *D.C.*

Stich und Druck von F.M. Geidel, Leipzig



Fängste denn schon wieder an?

Original-Couplet von OTTO REUTTER.

1. Als Bismarck noch auf Erden war,
 Gab's oft ein Gaudium,
 Da stritt er sich im Reichstag gern
 Mit Eugen Richter 'rum.
 Der Bismarck ist längst oben nun —
 Auch Richter folgte schon.
 Kaum sah der'n Bismarck, macht er auch
 Dort (nach oben zeigend.) Opposition.
 Er brummte etwas in den Bart,
 Doch Bismarck sagte sanft und zart:
 „Fängste denn schon wieder an
 Mit dem alten Streit?
 Setz' Dich her und schimpf' nicht mehr,
 Hier herrscht Einigkeit.“
 „Gut,“ sprach Eugen, „doch 'nen Wunsch
 Hab' ich allerdings,
 Setz' Dich rechts und ich — ich bleib'
 Auch hier oben links.“
2. Der Dreibund steht nicht allzufest,
 Man munkelt allerlei —
 Und oftmals wird bezweifelt, ob
 Er auch ein Treubund sei.
 Der Italiener schaut verliebt
 Nach England hier und da —
 Und dies erweckt die Eifersucht
 Der Frau Germania.
 Herrn Bülow macht dies oft nervös,
 Zum Italiener sagt er böse:
 „Fängste denn schon wieder an?
 Sag', was hast Du nur,
 Alle Augenblicke machst
 Du 'ne Extra-Tour.
 Deutschland ist die Liebe — und
 Östreich ist die Treu —
 Und a bisserl Falschheit ist
 Alleweil dabei!“
3. Ich hab' mal einen Freund gehabt,
 Der war ein Galgenstrick,
 Er hat gestohlen, wo er konnt',
 Da zog ich mich zurück.
 Er aber kam bald wieder an
 Und sprach zu mir voll List:
 „Ich bin jetzt brav — ich leb' reell,
 Ich wurde Komponist.“
 Ich hört' mir seine Oper an,
 Da sagt' ich traurig zu dem Mann: (Pantomime
 des Stehlens.)
 „Fängste denn schon wieder an?
 Ach, ich bin entsetzt,
 Wollt'st Dich bessern und Du stiehlt
 Nun nach Noten jetzt.
 Kriegst wohl auch noch Geld dafür?
 's ist der reine Hohn,
 Wenn Du die Tantième kriegst,
 Nenn' sie Finderlohn!“
4. Bei unser'm lieben Militär
 Wird viel geändert jetzt,
 So wurde jüngst ein Regiment
 Nach Krefeld hin versetzt.
 Als bald darauf ein Leutnant
 Nach Hause wollte geh'n,
 Da sah er seinen Burschen schon
 Bei einem Mäd'el steh'n.
 Er ruft den Burschen zu sich 'ran,
 Mit sanftem Vorwurf sagt er dann:
 „Fängste denn schon wieder an?
 Kaum drei Tage hier“ —
 Doch der bied're Pole sagt:
 „Ach, verzeih'n Sie mir,
 Was ich mach' — macht Leutnant auch,
 Nur ein bischen fein —
 Aber schließlich — Knalleffekt
 Wird derselbe sein.“
5. Der Russe pumpte oftmals schon
 Madame Frankreich an,
 So ging er kürzlich wieder 'mal
 Zu dieser Dame 'ran.
 Er zog sie zärtlich auf sein Knie,
 Dann sagte er zu ihr:
 „Ich liebe Dich nur ganz allein —
 Was pumpst Du mir dafür?“
 Da sprang Madame in die Höh'
 Und hielt die Hand auf's Portmonnai:
 „Fängste denn schon wieder an?
 Schämst Dich wohl nicht mehr,
 Zahl' doch erst die alte Schuld,
 Dann komm' wieder her.
 Ach, ich gab Dir Geld auf Pump,“
 Sagte sie betrübt,
 „Gib mir's Geld zurück, Du Lump,
 Du hast mich nie geliebt!“
6. Ein Vater, der sechs Jungen hat,
 Der sagt: „Das ist charmant,
 Das werden sechs Soldaten für
 Mein teures Vaterland.
 Kaum war der sieb'nte Junge da,
 Da sprach er: „Nun wird's schön,
 Beim achten Jungen wird bestimmt
 Mein Kaiser Pate steh'n!“
 Doch seine Frau sagt ganz empört,
 Als sie vom achten Jungen hört:
 „Fängste denn schon wieder an?
 Mach' mir's Herz nicht schwer,
 Du denkst bloß den ganzen Tag
 An das Militär.
 Wenn die Sach' so weiter geht,
 Wird es mir zu toll,
 Dann wird schon durch uns allein
 Die Kaserne voll.“

Berufshumoristen (Damen und Herren) dürfen dieses Couplet nur dann öffentlich zum Vortrag bringen, wenn sie das Ausführungsrecht vom Verfasser erworben haben.

Musikverlag von Otto Teich in Leipzig.

Der Ordenspendler.

Original-Soloscene von Otto Reutter.

Auf der Bühne steht ein Tisch, auf welchem die verschiedenen im Laufe des Couplets erwähnten Orden liegen. Diese Orden sind in 30 einzelnen Blättern, in schwarzer Lithographie ausgeführt, mit der Angabe wie die Orden auszumalen sind, zum Preise von M. 2.— zu haben. Ausgemalte, auf Pappe aufgezeichnete Orden, fix und fertig zum Gebrauch, kosten M. 10.—. Im Hintergrunde befindet sich, wenn möglich, ein großes Gestell, auf welchem die während des Auftrittsliedes erwähnten Orden befestigt sind. Es können dies gewöhnliche Kotillon-Orden sein. Der Vortragende trägt einen persischen Fez. Im Übrigen bleibt es ihm überlassen, im Frack oder in einem orientalischen Kostüm aufzutreten. Er ist auf der Brust mit einem großen Orden geschmückt.)

Auftrittslied.

Mein hochverehrtes Publikum,
Ich stell' mich Ihnen vor,
Mit meiner neu'sten Attraktion,
Mach' ich gewiß Furor.
Ja, was ich Ihnen heute biet',
Ist neu für jedermann,
Als Ordenspendler bring' ich hier
Die neu'sten Orden an.
In Deutschland wird das nicht gemacht,
Drum hab' ich alles mitgebracht.
Ich komm' direkt vom schönen Persien,
Von dort bracht' ich die Orden her,
Nun zeig' ich in diversen Versien,
Wem meine Orden ich bescher'.

(Halb gesprochen, halb gesungen, auf die am Gestell befindlichen Orden zeigend.)

Hier diese zwei oder drei sind für die Kunst und für die Wissenschaft und für die geistigen Streiter. Hier diese Adler sind für die Generäle und für die Feldmarschälle in Deutschland — und manchmal flieg'n sie auch noch weiter. Hier diese kleinen sind nichts fein's, die kriegt man, ob man Geld hat oder keins, da gibt es kein Gemogel. Aber hier diese großen, diese mächtigen, diese prächtigen, sind für die Kapitalisten — denn je größer der Geldsack, umso größer ist der Vogel.

(Gesungen.)

Wenn Du einen Orden willst,
Mußt Du Dich hübsch bücken,
Was Du auf die Brust bekommst,
Verdienst Du mit dem Rücken.
Darum bück' Dich, kluger Mann,
Denn leicht stößt man oben an.
Laßt mich jetzt die Leute sagen,
Die die meisten Orden tragen.
Meistens sind es kleine Geister;
Kammerherrn — Zeremonienmeister,
Tugendgreise, Jugendsünder,
Ja, sogar ganz kleine Kinder
Werden dazu auserkoren —
Wenn sie wohl- und hochgeboren.
Diplomaten, die stets nicken,
Professoren, die sich bücken,
Sittenpred'ger, die recht heucheln,
Journalisten, die recht schmeicheln,
Photographen, die gut knipsen,
Modelleure, die gut gipsen,
Siegedenkmalsfabrikanten,
Schnurrbartbindenlieferanten.

(Zum Ordentisch gehend.)

Hier kann man alle Orden seh'n,
Blau, weiß und gelb und grün,

(Auf seinen Orden weisend.)

Den allerschönsten allerdings
Hab' ich mir selbst verlieh'n.
Doch auch die andern Orden hier
Sind alle wunderschön —
Und größer, als sie üblich sind,
Damit Sie's besser seh'n.

(Der Vortragende zeigt jetzt die auf dem Tisch liegenden Orden in der Reihenfolge, wie sie am Schluß des Vortrages angegeben ist.)

Couplet I.

1.

Jüngst kam eine Tänz'rin, 'ne bildhübsche Maid,
Die sagte: „Ein Orden, das wär' meine Freud'.“
„Sie soll'n einen haben“ sagt' ich, „doch nur dann,
Wenn ich Ihnen den Orden selbst anlegen kann.“
„Gewiß“, sprach sie lächelnd, „bedien'n Sie sich nur“,
Und stellt' mit der Büste sich in Positur;
Ich aber, galant, lag vor ihr auf den Knie'n
Und hab' ihr den Hosenbandorden verlieh'n.

2.

Hier könn'n Sie den Kolonialorden seh'n,
Von vorne, da ist er so blank und so schön,
Hier seh'n Sie den Adler, so stolz und so kühn,
Der Orden wird nur für Verdienste verlieh'n.
Doch dreh'n Sie den Orden herum, dann ist's klar:
's nimmt jeder das Seine, gerupft ist der Aar —
Hier sind die Verdienste, man sieht auf dem Blatt,
Daß diese Medaille 'ne Kehrseite hat.

3.

Dem russischen Zar geht es schlecht, wie bekannt,
Drum wird ihm die Rettungsmedaille gesandt,
Denn diese Medaille, die stiftet der Zar
Für den, der ihn rettet aus Not und Gefahr.
Ein russischer Großfürst, ein mutiger Held,
Der hat sich den teuersten Orden bestellt,
Der strotzt von Brillanten, doch das hat wenig Zweck,
Wenn er'n Orden erst hat, sind die Brillanten bald weg.

4.

Der Fürst der Sahara hat Orden sehr gern,
Ein Karnevalsorden genügt für den Herrn —
Und Leopold von Belgien, von Liebe durchloht,
Statt pour le merite, kriegt er pour la Merode.
Fürst Bülow ist jedem als freundlich bekannt.
Er ist sehr geschmeidig — er bückt sich gewandt,
Sein Kreuz ist gelenkig, das weiß man bereits,
Für ihn wär' das Beste ein eisernes Kreuz.

Couplet II.

1.

Ein Eh'mann, der im Hause nichts zu sagen,
Kriegt diesen Schlüsselord'n, am Band zu tragen,
Und seine Frau, macht sie dem Manne Schmerzen,
Trägt dieses Hauskreuz auf dem falschen Herzen.
Am Silberhochzeitstag kriegt die Kanaille
Die 25 jähr'ge Kriegsmedaille —
Und eine Schwiegermutter echter Rasse,
Die kriegt den Drachenorden erster Klasse.

2.

Frau Berta Suttner wünscht den ew'gen Frieden,
Der Friedensvogel wird ihr jetzt beschieden,
Hier ist die Friedensbotschaft — hier die Taube —
Die Botschaft seh' ich, doch mir fehlt der Glaube.
Herrn Dernburg will ich nächstens froh begrüßen,
Der kriegt die Prämie hier für gutes Schießen,
Im alten Reichstag, der nun längst verflossen,
Hat er ins schwarze Zentrum rein geschossen.

3.

Den Hohenzollernorden kriegt man selten,
Dies Hohenzoll-Kreuz kann für jeden gelten,
Ein Stengel hält die ganze Last am Kragen,
An diesem Kreuz hat jeder schwer zu tragen.
Den Steuerzahlern auf der ganzen Erden
Soll der Zitronenord'n bescheret werden,
Die Steuerschraube preßt dem Steuerzahler
Aus seinem Mund den allerletzten Taler.

(Hierbei ziehe man an dem Orden, bis die Zitrone sichtbar wird.)

4.

Die Afrikasoldaten krieg'n als Spende
Den Orden hier, weil jetzt der Krieg zu Ende,
Sie mußten lange warten auf den Orden,
Sie sind fast selbst vor Ärger schwarz geworden.
Auch August Bebeln mach' ich ein Vergnügen,
Der soll den roten Tadelorden kriegen.
Dies will ich einem Landwirt überreichen,
Es ist das allgemeine „Ähren“zeichen.

5.

Der Abschiedsorden hier ist für'n Minister,
Betrachten Sie den Kopf, nicht deutlich ist er,
Das kommt, weil viel von ihrem Abschied reden,
Man weiß nie, wer geht, der Kopf paßt für jeden.
Den Orden kriegt ein Mann, der'n schweres Joch hat,
Man sieht genau, daß jetzt der Pot ein Loch hat —
Und diesem Pot singt auf dem Turm die Lerche
Ein Abschiedslied von seiner Tippelskerche.

6.

Madame Otero, bleibt die makellose,
Drum spend' ich ihr die gold'ne Tugendrose,
Dem, der sie heirat't, heft ich auf die Taille
Für seinen Mut die Tapferkeitsmedaille.
Auch Sarah Bernhardt kam in diesen Tagen,
Hätt' gern den Orden auf der Brust getragen,
Ich aber sprach: „Packt Dich dazu die Lust an,
Dann liebe Sarah, schaff' Dir erst 'ne Brust an.“

7.

Den Barfußord'n will ich Miß Duncan schenken,
Bei diesem Kind kann man sich manches denken,
Ich dacht' mir: Solche Sachen, holde Schöne,
Die macht man mit die Beene nicht alleene.
Der Kön'gin Hollands bin ich sehr gewogen,
Sie singt und seufzt: „Kein Vogel kommt geflogen!“
Dies ist der Vogel, der ihr helfen könnte,
Sie wünscht 'nen Storch — und immer ist's 'ne Ente.

8.

(Zum Pianisten resp. Dirigenten.)

Für Kunst und Wissenschaft! Dies Ruhmeszeichen
Will ich der schneidigen Kapelle reichen,
Du bist ein Künstler, denn mit Deinen Tönen
Gelingt's Dir, meinen Quatsch hier zu verschönen.
Den letzten Orden, den ich mitgenommen,
Den soll der Hauptmann Köpenick's bekommen,
Dies will ich zur Erinnerung ihm schenken,
An seine Dienstzeit wird er ewig denken.

Schlussgesang.

Und nun — zum Schluß — ich schaue ringsherum,
Ich sehe keinen Orden im ganzen Publikum
So mancher möcht' so'n Dingelingeling,
O welche Freud' und Lust.
Da schwillt dem jüngsten Jüngelingeling
Vor Stolz die Mannesbrust.
Drum sei'n Sie stets recht ordentlich,
Dann mach' ich Ihn'n die Freud',
Nur die, die einen Ord'n haben,
Sind ordentliche Leut'.
Und die, die keinen Orden haben heute,
Das sind meist außerordentliche Leute.

Anmerkung. Reihenfolge der zum Couplet-Vortrag zu zeigenden Orden.

- | | |
|--|---|
| 1. Hosenbandorden für Tänzerin. | 17. Afrikaorden für Soldaten. |
| 2. Kolonialorden (auf beiden Seiten bemalt). | 18. Tadelorden für Bebel. |
| 3. Rettungsmedaille für Zar. | 19. „Ähren“zeichen für Landwirt. |
| 4. Orden mit „Brillanten“ für Großfürst. | 20. Abschiedsorden für Minister. |
| 5. Karnevalsorden für Saharakaiser. | 21. Tippelskirchenorden für Pod. |
| 6. Pour la Merode für König Leopold. | 22. Tugendrose für Otero. |
| 7. Eisernes Kreuz für Bülow. | 23. Tapferkeitsmedaille für deren künftigen Mann. |
| 8. Schlüsselorden für Ehemann. | 24. Ehren-Legion für Sarah Bernhardt. |
| 9. Hauskreuz für Frau. | 25. Barfußorden für Miß Duncan. |
| 10. Kriegsmedaille für Silberhochzeit. | 26. } Storch- und Enten-Orden für Holland. |
| 11. Drachenorden für Schwiegermutter. | 27. } |
| 12. Friedenstaube für Frau Suttner. | 28. Orden für „Kunst und Wissenschaft“ für Kapellmeister. |
| 13. Schießprämie für Dernburg. | 29. Erinnerungsmedaille für Hauptmann von Köpenick. |
| 14. Hohenzollernorden. | |
| 15. Hohenzollkreuz für alle. | |
| 16. Zitronenorden für Steuerzahler. | |

Ist das nicht komisch?

Original-Couplet

von

OTTO REUTTER.

1

Minister heut' zu sein,
So'n Posten ist sehr fein —
Die sind gesund und frisch dabei,
Selbst wenn sie nicht mehr jung.
Doch kommt von ungefähr
Lukanus mal einher —
Da krieg'n sie 'n Schreck, da schnappen sie
Nach Luftveränderung.
Ist das nicht komisch?
Ist das nicht komisch?
Erst sind gesund sie, Gott sei Dank —
Kommt der Lukanus, sind sie krank.

2.

Wenn mal in früh'rer Zeit
Der Mann ein Weib gefreit,
Dann sprach er: „Bist mein Schatz —
Auf weit're Schätze pfeife ich!“
Doch heute gibts das nie.
Heut' fragt er: „Was kriegt sie?“
Und sie, sie sagt: „Je mehr er hat,
Je schneller hat er mich!“
Ist das nicht komisch?
Ist das nicht komisch?
Zuerst erkund'gen beide sich,
Dann sag'n sie erst: „Ich liebe Dich!“

3.

Wollt' früher mal ein Held
Bestaunt sein von der Welt,
Dann muß' er Großes leisten und
Ein ew'ger Ruhm war sein.
Doch heute — es ist fad —
Schon durch die kleinste Tat
Wird man berühmt und unser Bild
Kommt in die Woche 'rein.
Ist das nicht komisch?
Ist das nicht komisch?
Einst hielt der Ruhm für ew'ge Zeit —
Und für 'ne „Woche“ langt er heut'.

4.

Tritt mal ein Liebespaar
Nicht gleich vor den Altar,
Dann heißt's: „Das ist 'ne wilde Ehe,
Welch' ein trübes Bild.“
Doch wenn er sie dann nahm,
Dann wird die Ehe zahm —
Und trotzdem — grade nachher,
Wird oft die Ehe wild.
Ist das nicht komisch?
Ist das nicht komisch?
Daraus ersieht ein jedes Kind,
Daß wilde Eh'n oft zahmer sind.

5.

Gibts mal 'nen Mordprozeß,
So recht was Grausiges —
Da gehn die feinsten Damen nach
Dem Schwurgericht geschwind.
Ich kenne manchen Mann,
Der das nicht sehen kann —
Wie kommt's, daß grad' die schwachen Frau'n
Dort stark vertreten sind?
Ist das nicht komisch?
Ist das nicht komisch?
Gibt's mal zu Haus den kleinsten Krach,
Da fall'n sie um, da sind sie schwach.

6.

So manche Frau, die plagt
Den Mann, wenn sie ihn fragt:
„Wann krieg' ich denn den Hut und
Meine Bluse, die ich will?“
Doch wo er für den Hut
Das Geld hernehmen tut —
Und was die Kleider kosten,
Davon sind die Frauen still.
Ist das nicht komisch?
Ist das nicht komisch?
Nach Hut und Kleidern fragen sie,
Doch was das kostet — frag'n sie nie.

7.

Man spricht jetzt spät und früh
Von der Kleptomanie —
Auch ich — ich hab' vor kurzem
Die Manie bei mir entdeckt.
Und nun — bei jedem Schritt,
Da nehm' ich alles mit,
Selbst auf lebend'ge Sachen hat
Sich die Manie erstreckt.
Ist das nicht komisch?
Ist das nicht komisch?
Wenn mir 'ne Maid entgegen tritt,
Kommt die Manie — ich nehm' sie mit.

8.

'nen Bengel von fünf Jahr,
Der kürzlich bei mir war,
Den frug ich unter anderm auch:
„Was macht denn Dein Papa?“
Da sprach er: „Mein Papa,
Der ist ja gar nicht da,
Der ist schon fünfzehn Jahre
Drüben in Amerika!“
Ist das nicht komisch?
Ist das nicht komisch?
Ich hab' schon manches Kind erblickt,
Das sich mit fremden Vätern schmückt.

9.

Der Itzig Salomon
Sagt lachend zum Herrn Kohn:
„Ich mache pleite heute,
Weil ich nichts bezahlen kann.
Mein Glück ist kolossal —
's ist schon das zweite Mal,
Mach' ich noch einmal pleite,
Bin ich ein gemachter Mann!“
Ist das nicht komisch?
Ist das nicht komisch?
Sonst ist 'ne Pleite ein Malheur,
Der steht sich besser als vorher.

10.

Ich hab' es herzlich satt —
Man trifft in jeder Stadt
Jetzt Kabarets, wo man nach Elf
Noch singt und musiziert.
Doch ich muß eingesteh'n —
's ist meistens nicht sehr schön —
Dabei ist in den meisten Fäll'n
Der Weinzwang eingeführt.
Ist das nicht komisch?
Ist das nicht komisch?
Zwingt uns zum Lachen — das wär' fein —
Ihr aber zwingt uns nur zum — Wein.

11.

Es gibt beim Militär
Noch viel von altersher.
Zum Beispiel bleib' ich öfters stehn
Vor einem Schilderhaus.
Ich denk' im Stillen mir:
Was macht der Posten hier?
Der geht zwei Stunden auf und ab
Und manchmal ruft er: „Raus!“
Ist das nicht komisch?
Ist das nicht komisch?
Und trotzdem muß jahraus, jahrein
So'n Posten auf dem Posten sein

12.

Der Luftballon, gebt acht —
Wird lenkbar jetzt gemacht —
Nun fahr'n bald alle Leute,
Denn die Sache ist nicht schwer.
Selbst Hochzeitsreisende
Die fahr'n jetzt in die Höh' —
„Ach kommt nur glücklich nieder“,
Ruft dann Alles hinterher.
Ist das nicht komisch?
Ist das nicht komisch?
Gibt er ihr in der Luft 'nen Kuß,
Sagt sie: „Du bist ein Luftikus.“

13.

Es ward im deutschen Land
Jetzt oft ein Buch genannt,
Drin schrieb der kleine Hohenloh
Von Bismarck mancherlei.
Nun dachte mancher sich,
Daß dadurch sicherlich
Das Angedenken Bismarcks
Leicht zu erschüttern sei.
Ist das nicht komisch?
Ist das nicht komisch?
Wenn sich ein Andrer mit dir mißt,
Dann sieht man erst, wie groß du bist.

14.

In Persien starb der Schah --
Ein Andrer ist jetzt da.
Zu dem strömt unterwürfig
Nun das Perservolk herbei.
In seiner Residenz
Macht man ihm Reverenz,
Sogar die Haremsdamen
Schwören ihm die ew'ge Treu.
Ist das nicht komisch?
Ist das nicht komisch?
Sie halten treu zu ihrem Thron,
Sie gehn vom Vater auf den Sohn.



Berufshumoristen (Damen und Herren) dürfen dieses Couplet nur dann öffentlich zum Vortrag bringen, wenn sie das Ausführungsrecht vom Verfasser erworben haben.

Musikverlag von OTTO TEICH in LEIPZIG.

O. 1417 T.

Gib Du mir Dein's, ich geb' Dir mein's!

Original-Couplet von OTTO REUTTER.

1.

Der Eduard, die Kunigunde,
Die komm'n zum Rendez-vous herbei.
's war um die zehnte Abendstunde
Im wunderschönen Monat Mai.
Im Mai, als alle Knospen sprangen,
Sprang auch die Knospe Eduard's.
Er frug sein Mäd'el voll Verlangen:
„Willst du mein Schatz sein?“ Und sie ward's.
Er bat in wildem Liebesschmerze:
„O schenk' auf ewig mir dein Herze.
Gib du mir dein's, ich geb' dir mein's,“
Sagt Eduard zur Kunigunde.
„Gib mir 'nen Schmatz!“ „Recht gern mein Schatz.“
Die Lippen treffen sich zum Bunde.
„Jetzt bin ich dein“ — „Und du bist mein.“ —
„Auf ewig“, tönt's aus beider Munde.
O Ewigkeit, o kurze Zeit —
Du dauerst oft nur — eine schwache Stunde.

2.

Die sozialen Demokraten,
Die pred'gen, wir soll'n Brüder sein.
Wir soll'n des Reichtums uns entraten,
Es heißt: „Was mein ist, sei auch dein.“
Nun fuhr Herr Singer jüngst spazieren.
Man weiß, der Herr hat sehr viel Geld.
Da ging, teils fechten, teils hausieren,
Ein armer Schlucker durch das Feld.
Der winkt Herrn Singer zur Chaussee hin
Und hält ihm's leere Port'monnaie hin.
„Gib du mir dein's, ich geb' dir mein's,
Nun laß uns teilen wie zwei Brüder.
Du siehst, ich tu's — nun tu' auch du's.
Du kriegst von mir die Hälfte wieder.
Dein Auge spricht, du willst es nicht —
Ich seh', das ist bei dir der Brauch nicht.
Wir soll'n — ich mein' — doch Brüder sein —
Mir scheint, du bist der beste Bruder auch nicht.“

3.

Es trafen sich in Swinemünde
Der deutsche Kaiser und der Zar.
Gestatten Sie, daß ich verkünde
Die Reden von dem Kaiserpaar.
Der Kaiser sprach: „Was mag dich quälen?
Du schaust so trübe und so bleich?
Du bist doch Zar, hast zu befehlen
In einem riesengroßen Reich.
Dein Land ist größer als das meine.“
Da sprach der Zar: „Trau nicht dem Scheine.
Gib du mir dein's — ich geb' dir mein's —
Das ist ein Unterschied, ein krasser.
In meinem Land ist's sehr riskant.
Mich hält das Wasser über Wasser,
Du fährst umher durch Land und Meer.
Ich sitz' versteckt in meinem Häuschen.
Nun siehst du ein: Mein Land ist klein.“
Damit verschwand das arme Nikoläuschen.

4.

Jüngst sah ich einen Engländer
Bei einem deutschen Manne steh'n,
Der sprach zum Deutschen: „Du Verschwender,
Ich hab' dein Schiff mir angesehen'n.
's ist halb so groß schon als das meine.
O,“ sprach er friedlichen Gesichts.
„Ist mein's auch größer als das deine,
Du siehst, mein Schiff heißt: Fürchte nichts.
Dein Schiff genügt,“ so sprach der Britte.
Der Deutsche sprach: „Ich hab' 'ne Bitte:
Gib du mir dein's, ich geb' dir mein's.“
So sprach der Deutsche halb im Spotte.
„Du suchst nie Streit, kennst keinen Neid,
Was brauchst du da die größ're Flotte?
Ich traue dir so, wie du mir,
Da liegt ein Krieg in weiter Ferne.
Ich liebe dich so, wie du mich.
Nun sei mir böse oder — hab' mich gerne.“



Berufshumoristen (Damen und Herren) dürfen dieses Couplet nur dann öffentlich zum Vortrag bringen, wenn sie das Aufführungsrecht vom Verfasser erworben haben.

Musikverlag von Otto Teich in Leipzig.

Die Friedenskonferenz.

Original-Vortrag von OTTO REUTTER.

Ich grüß' Euch, liebe Leute
Und sing' Euch heute
Ein Lied so urgemütlich,
So sanft, so friedlich.
Im Haag in Holland war ich,
Denn immer fahr' ich
Dorthin, wo was zu seh'n ist
Und wo's recht schön ist.

1.

Jawohl, zur Friedenskonferenz bin ich marschiert.
Was dort der Deutsche sprach, das sei hier repetiert.
Der Russe kam und fing vom ew'gen Frieden an.
Da lachte ihn der Deutsche aus und fröhlich sang er
dann:

„Such' nicht in andern Ländern
Was abzuändern —
Sieh zu, daß Euch der Frieden
Erst wird beschieden.
Ihr, übt oft Unterlassung.
Eure Verfassung
Muß anders werden, Russe.
Jawohl, das muß se.
Die Duma-Sitzung neulich
War nicht erfreulich,
Da stürzt zu Eurem Schrecke
Euch ein die Decke.
Die Decke ist Euch eingefall'n —
Das tut mir leid —
Wenn Euch nichts andres einfällt,
Dann seid Ihr noch nicht weit.“

2.

Nun kam der Herr Franzose von der grande Nation.
Der sprach: „Daß wir den Frieden woll'n, das weiß
man schon.
Nur der verflixte Deutsche läßt uns keine Ruh.“
Der Deutsche aber sprach vergnügt: „Schimpf' Du
nur immerzu.

Dein Schrei'n ist mir, Franzose,
Ganz tout même chose,
Drum parlé noch so ville,
Je suis ganz stille.
Dein Übermut, der gibt sich,
Denk' nur an Siebzig.
Drum mach' kein'n Schnedderengdeng hier,
Reich' die la main mir.
Sonst geht's Dir miserabel,
Ich bin kapabel —
Und stoß' Dir meinen Sabel
In Deinen Nabel,
Drum halte Deinen Schnabel,
Mußt ruhig sein —
Du kennst doch auch das schöne Lied:
Fest steht die Wacht am Rhein“

3.

Nun sprach der Italiener: „Laßt uns friedlich sein,
Ich liebe Dich, ich schloß Dich in mein Herze ein!“
Da sang der Deutsche und er lacht ihm in's Gesicht:
„Hab' ich nur Deine Liebe, die Treue brauch' ich nicht.
Mein lieber Italiano
Mit samt dem Spanio,
Du mußt nicht Frieden predio
Das ist Komödio.
Ja selbst Dein Freund Alfonso,
Der ist auch schon so —
Victor Emanuolo
Läßt uns ganz solo.
Erst drückst Du voll Gefühlo
Die Hand dem Bülow.
Dann gehst Du, das ist hartio,
Zum Eduardio —
Du wolltest unser Brudrio
Im Dreibund sein.
Du bist ein falsches Ludrio,
Da fall'n wir nicht drauf 'rein.“

4.

Zum Schlusse kam der Herr John Bull aus Engeland.
Ja, aus dem Land der Engel ward er her gesandt.
Der sprach: „O seid wie ich so lieb, so brav, so gut.“
Da riß dem Deutschen die Geduld — nun sang er
voller Wut:

„Jetzt halt man bloß die Luft an,
Seht bloß den Schuft an —
Du willst den Frieden, sagste,
Den Krieg, den magste.
Du sagst, die Schiffe können
Wir jetzt verbrennen.
O jes — verbrennst Du Deine,
Verbrenn' ich meine.
Laß Du nur mich zufrieden,
Dann hast Du Frieden,
Jedoch schlägst Du mich nieder,
Schlag' ich Dich wieder.
Kommst Du mit Deinen Schiffen
Dort, wo ich bin,
Dann ruf' ich aus: Scher' Dich hinaus
Und schiff' wo anders hin.“

Das war'n des Deutschen Worte
Am Friedensorte,
Das hat den Andern allen
Dort nicht gefallen.
Drum gibts bald ein Gestreite
Der Friedensleute,
Ein Stoßen und ein Schlagen,
Ein Heul'n, ein Klagen.
Sie schlag'n sich auf den Schädel
Vor Konkurrenz,

(Zwei Schüsse ertönen hinter der Scene. Währenddem sehr lautes,
langgedehntes Zwischenspiel.)

Das sind die Resultate von
Der Friedenskonferenz.

Berufshumoristen (Damen und Herren) dürfen dieses Couplet nur dann öffentlich zum Vortrag bringen, wenn sie das Aufführungsrecht vom Verfasser erworben haben.

Musikverlag von Otto Teich in Leipzig.

Trink'n wir noch'n Tröppchen!

Eine Persiflage auf das bekannte Lied von Otto Reutter.

1.

Manches Lied wird heutzutage riesig populär —
Hat es einer erst gesungen, singt man's ringsumher.
Ist der Text auch albern und die Melodie banal,
Das ist denen, die es singen, schließlich ganz egal.
So zum Beispiel, wenn man heute durch die Straßen zieht,
Hört man überall das wunderschöne Lied:

Trink'n wir noch'n Tröppchen,
Trink'n wir noch'n Tröppchen
Aus dem kleinen Henkeltöppchen.
Ach, in jedem Städtchen,
Alle Jung'n und Mädchen
Sing'n das Liedchen wie am Drächtchen.
O, Susanna — ruft man in allen Gassen aus,
O, Susanna — hängst mir zum Halse 'raus.

2.

's nimmt ein junges Mädchen musikal'schen Unterricht,
Doch ich glaube, weg'n dem Unterricht da tut sie's nicht.
Denn erst kürzlich war sie mit dem Lehrer ganz allein,
Und der Mondschein schien schon schüchtern in das
Fenster 'rein.

Ängstlich sagte da die Maid: „Ich steck' die Lampe an“.
Doch er sprach und zog das Mädchen zu sich 'ran:

„Gib mir noch ein Küßchen,
Gib mir noch ein Küßchen,
Küss' mich noch ein kleines bischen —
Gib mir noch ein Schmätzchen —
Setz' dich, liebes Schätzchen —
Auf das weiche Sophaplätzchen.
O, Susanne — du brauchst das Licht nicht auf
zu dreh'n,
O, Susanne, im Dunkeln ist es schön.“

3.

Ein Kadett, der kommt auf Urlaub und er freut sich sehr,
Denn bewundert wird er von den Damen ringsumher.
Seine Uniform ist schneidig und voll Eleganz —
Drum am Abend geht er freudig zu Musik und Tanz.
Alle Tänze tanzt er schneidig mit derselben Maid,
Und am Schluß singt er noch voller Heiterkeit:

„Mach'n wir noch'n Tänzchen,
Mach'n wir noch'n Tänzchen,
Komm mein süßes Mauseschwänzchen —
Leg' dein holdes Köpfchen
Mit den blonden Zöpfchen
An den Rock mit gold'nen Knöpfchen.
O, Susanne, wenn wir nach Hause geh'n, wird's famos,
O, Susanne — dann geht der Tanz erst los.“

4.

's hat ein Lehrer vor zehn Jahren sich ein Weib gefreit.
Seine Frau war anfangs voller Lust und Fröhlichkeit.
Doch jetzt macht die Lehrersfrau schon lang ein böses
Gesicht.

In der Schule hab'n sie Kinder, doch zu Hause nicht.
Wenn der Mann sein liebes Weibchen nun so traurig sieht,
Geht er hin zu ihr und singt das schöne Lied:

„Wart'n wir noch 'n Jährchen,
Wart'n wir noch 'n Jährchen,
's kommt vielleicht ein Zwillingspärchen,
Bald, mein holdes Liebchen,
Fliegt der Storch ins Stübchen,
Bringt ein Mädchen und ein Bübchen.
O, Susanne — verliere nur nicht die Geduld,
O, Susanna — du weißt, wir sind nicht Schuld.“

5.

's schleicht ein Grenadier des Abends zu der Köchin 'rein.
„Liebst du mich auch ewig?“ fragt ihn da das Mägdelein.
„Selbstverständlich“, sagt er, „wirst du stets von mir
geliebt“.

Doch er denkt dabei: Solang' es was zu essen gibt.
Freudig stellt sie ihm die allerschönsten Sachen hin
Und sie singt dazu mit liebevollem Sinn:

„Trink' doch noch'n Schlückchen,
Iß doch noch'n Stückchen —
Dickchen, hier ist Hasenrückchen —
Schmier' dir noch'n Krüstchen,
Haste noch'n Lüstchen
Auf ein frisches Gänsebrüstchen?“
„O, Susanna — komm' her mit deiner Gänsebrust,
O, Susanna — wenn du nicht willst, du mußt.“

6.

Lebrecht Bemmchen aus dem Sachsenland war 20 Jahr,
Als er's erste mal mit seiner Braut zum Balle war.
Beim Nachhausgeh'n sagt er: „Komm' mit in die
Droschke 'rein“,

Doch sie sprach: „Die ist geschlossen und das darf
nicht sein“.

Schließlich tat sie's aber doch, sie fuhren ziemlich weit,
Und am Schluß da sang sie voller Seligkeit:

„Fahr'n wir noch'n Stündchen,
Fahr'n wir noch'n Stündchen,
Kriegst ooch noch'n Kuß auf's Mündchen.“
„Ja, mein liebes Lämmchen,
Bleib' bei deinem Bemmchen —
Kutscher, hier sind noch drei Emmchen.
O, Susanna — der Wagen wackelt hin und her,
O, Susanna — da fällt das Küssen schwer.“

Berufshumoristen, (Damen und Herren) dürfen dieses Couplet nur dann öffentlich zur Aufführung bringen, wenn sie das Aufführungsrecht vom Verfasser erworben haben.

Musikverlag von Otto Teich in Leipzig.

Denken Sie sich bloss 'mal an!

Original-Couplet von OTTO REUTTER.

1.

Denken Sie sich bloß 'mal an!
Stuht, der Herr Minister
Ging jetzt endlich — und nun steht
Holle im Register.
Ja, auf Holle hofft man jetzt —
Holle wird jetzt hochgeschätzt.
Doch ich sag' es ohne Scheu:
Der bleibt ooch der Olle —
Und bald heißt es: Viel Geschrei
Und sehr wenig — Holle!

2.

Denken Sie sich bloß 'mal an!
Meine Braut sagt eben:
„Sonst hast Du mir 'n Taler stets
Für 'nen Kuß gegeben.
Taler gibts jetzt bald nicht mehr,
Nun gib 'mal 'n Fünfmärkstück her.“
„Nein“, sagt ich, „Du kriegst drei Mark
Einzel — bin kein Prahler —
Ich küß' Dich in Zukunft auch
Immer noch für 'n Taler.“

3.

Denken Sie sich bloß 'mal an!
Manche Maid im Lande
Schreibt jetzt schon ihr Tagebuch,
Es ist eine Schande.
Fast in jedem Buchgeschäft
Liegt so'n Tagebücherheft.
Doch der Titel „Tagebuch“
Ist wohl nicht der rechte,
Denn vom Tag steht wenig drin —
Die Hauptsach' sind die Nächte.

4.

Denken Sie sich bloß 'mal an!
Der Tenor Caruso
Kniff 'ne Dame in das Bein —
Er hatte keine Ruh' so —
Doch die Frau, sehr resolut,
Schlug auf ihn und sprach voll Wut:
„Kneif' mich vor dem Affenhaus
Nicht in meine Beine.“
„Ach“, sprach er, „verzeih'n Sie mir,
Ich dacht' es wären meine.“

5.

Denken Sie sich bloß 'mal an!
's fragt der Mann ganz leise
Seine Frau: „Warst Du mir treu
Während meiner Reise?“
„Ja“, sagt sie da, „ich war Dir
Grade so treu, wie Du mir.“
„Was“, schreit er da ganz empört:
„Das muß ich vernehmen?
Treuer warst Du nicht? Pfui Teufel!
Solltest Dich was schämen.“

6.

Denken Sie sich bloß 'mal an!
Salome, die Opa, (Oper)
Spielt man in Amerika
Nicht — nur in Europa,
Weil dort dem Herrn Roosevelt
's Herz gleich in die Hose fällt —
Und er sagt — „Der Schleiertanz
Ist bei uns der Brauch nicht.
Tanzen tun sie drüben auch,
Aber mit dem Bauch nicht.“

7.

Denken Sie sich bloß 'mal an!
In dem schönen Serbien
Schlug der Kronprinz rabiät
Alles jüngst in Scherbien.
Seinen Lehrer prügelt er.
König Peter'n schmerzt das sehr.
Doch ich glaube, dieser Sohn
Steckt zwar voller Laster —
Trotzdem kommt er auf den Thron,
Für Serbien, da paßt er.

8.

Denken Sie sich bloß 'mal an!
In verschied'nen Staaten,
Da erzieht man auch die Frauen
Schon zu Diplomaten.
Stimmrecht hab'n die Frau'n auch.
Wäre das bei uns der Brauch,
Sagte manch geplagter Mann
Zu ihr treu und bieder:
„Schnell gib Deine Stimme ab —
Hol' sie bloß nicht wieder.“

9.

Denken Sie sich bloß 'mal an!
Kürzlich ein Rekrute
Sagt zur Köchin: „Ach, mir wird
Traurig jetzt zu Mute.
Abgerüstet werd'n wir bald.“
Doch sie sagt: „Das läßt mich kalt.
Du bist zwar in Uniform
Schneidig zu betrachten,
Aber abgerüstet bist Du
Auch nicht zu verachten.“

10.

Denken Sie sich bloß 'mal an!
's gibt verschied'ne Frauen,
Die den Mann beherrschen woll'n
Und die ihn verhauen.
Seh' ich so was, schimpf ich los:
„Liebe Frau'n, ihr seid ja bloß
Aus 'ner Rippe einst gemacht,
Wir sind die Zentrale,
Ihr seid nur ein Rippenstück,
Ihr seid die Filiale.“

11.

Denken Sie sich bloß 'mal an!
Mein Freund Schulz, der kleine,
Der hat jetzt zwölf Kinder schon
Und ich habe keine.
Eine Flasche Elixir
Bracht' er jüngst und sagte mir:
„Trink, das hilft — Du siehst bei mir
Kam jetzt schon der Zwölfte.“
„Nein“, sagt' ich, „das ist zu viel,
Da sauf' ich bloß die Hälfte.“

12.

Denken Sie sich bloß 'mal an!
Mein Direktor eben,
(resp.: Der Herr Vorstand eben)
Bat mich warnend: „Führ'n Sie doch
Ein solides Leben,
Denn Sie bummeln viel zu lang,
Lieben Wein, Weib und Gesang,
Die drei Dinge sind zu viel.“
Da sagt' ich ihm schlankweg:
„Wenn Ihn'n das zu viel ist, gut,
Laß' ich den Gesang weg.“



Berufshumoristen (Damen und Herren) dürfen dieses Couplet nur dann öffentlich zum Vortrag bringen, wenn sie das Aufführungsrecht vom Verfasser erworben haben.

Musikverlag von Otto Teich in Leipzig.

Wenn ich das grosse Los gewinn'.

Original-Couplet von Otto Reutter.

1.

Nur langsam wird man heute reich
Und mancher wird es nie. —
Drum setz' ich, weil das schneller geht,
Heut' in der Lotterie.
Gewinn' ich nichts, dann bleib' ich arm
Wie eine Kirchenmaus.
Doch wenn ich's große Los gewinn',
Dann bin ich schöne 'raus.

2.

Wenn ich das große Los gewinn',
Dann bin ich riesig reich.
Da meld' ich mich beim Steueramt
Als Steuerzahler gleich —
Und weh', wenn man zu wenig nimmt —
Dann sage ich verletzt:
„Was fällt Ihn'n ein? — Sie hab'n mich ja
Zu niedrig eingeschätzt!“

3.

Wenn ich das große Los gewinn',
Bezahl' ich jeden Quark —
Und wenn er noch so billig ist —
Mit baren hundert Mark.
Und gibt mir jemand Geld heraus,
Den bring' ich auf den Trab.
Ich sag': „Behalt's! — Mit Kleinigkeiten
Geb'n wir uns nicht ab.“

4.

Wenn ich das große Los gewinn',
Geh' ich ins Reichstagshaus —
Und jedem, der dort spricht, zahl' ich
Drei Mark Diäten aus.
Die aber nichts dort reden, krieg'n
Ein Goldstück eingerollt,
Denn Reden ist nur Silber,
Aber Schweigen, das ist Gold.

5.

Wenn ich das große Los gewinn',
Bau' ich ein Warenhaus.
Ich geb' die Ware halb umsonst,
Da mach' ich mir nichts d'raus.
Wer eine Stiefelbürste kauft,
Dem schenk' ich ein paar Schuh' —
Und wer was kauft für zwanzig Mark,
Kriegt 'ne Verkäuf'rin zu.

6.

Wenn ich das große Los gewinn',
Fang' ich Theater an.
Ich laß' mir Stücke schreib'n mit
Meinem Namen obendran.
Musik macht (Name des betreffenden Pianisten) mir,
Ich zahl' ihm gut dafür —
Und wenn Sie klatschen, komm' ich 'raus,
Als wär's ein Stück von mir.

7.

Wenn ich das große Los gewinn',
Kauf' ich mir schmuck und fein
'ne Villa, denn ich hab' es satt,
So „villenlos“ zu sein.
Dann setz' ich mich ans Fenster hin
Als furchtbar reicher Knopf —
Und jedem, der vorübergeht,
Dem spuck' ich auf den Kopf.

8.

Wenn ich das große Los gewinn',
Laß' ich 'ne Straße bau'n —
Und meine Ahnen werd'n davor
In Marmor ausgehau'n.
Die (Name des Vortragenden) straße nenn' ich das —
Und auf den letzten Stein
Stell' ich mich schließlich selber 'rauf
Und sing' die Wacht am Rhein.

9.

Wenn ich das große Los gewinn',
Werd' ich ein Jägersmann.
Ich miet' mir eine große Jagd
Und schieß' die Treiber an.
Treff' ich dann jemand vorn an's Knie —
Das macht nischt — ich bezahl' —
So'n Treiber dreht sich rum und sagt:
„Ach, schießen sie noch 'mal!“

10.

Wenn ich das große Los gewinn',
Kauf' ich mir 'n Aut'mobil.
Ich sause durch die Straßen hin
Und komme schnell zum Ziel.
Ruft jemand dann: „Das staubt ja so!“
Dagegen bin ich taub.
Ich denke: „Schluck' du'n runter —
Ich mach' mich aus dem Staub.“

11.

Wenn ich das große Los gewinn',
Gründ' ich ein Zeitungsblatt,
So groß, so billig und so schön,
Wie man noch keines hat.
Die feinsten Bilder kommen 'reiu —
Und jede Woche dann
Komm' ich als Titelbild und hab'
nen neuen Anzug an.

12.

Wenn ich das große Los gewinn',
Fahr' ich nach der Türkei
Und kauf' mir Haremsdamen dort —
Die Schönsten, die dabei.
Hab' ich die Damen später satt,
Macht's mir den Kopf nicht heiß.
Ich mach' Auktion und ich verkauf'
Sie unter'm Einkaufspreis.

13.

Wenn ich das große Los gewinn',
Dann miet' ich mir 'n Salon
Mit feinsten Tischen, Stühlen und
'ner großen Chaiselongue.
'nen Extra-Eingang hab' ich dann —
Sie werd'n mich schon versteh'n.
Denn wer mich da besuchen kommt,
Das braucht kein Mensch zu seh'n.

14.

Wenn ich das große Los gewinn',
Mach' ich mich auf den Schub,
Ich fahr' sofort nach Essen hin
Und heirat' Fräulein Krupp.
Doch wenn sie mir die Mitgift bringt,
Dann sag' ich ohne Scheu:
„Ich brauch' nichts — ich verzichte auf
Die ganze Klempnerei“.

15.

Wenn ich das große Los gewinn',
Verschenk' ich Gut und Geld.
Zum Beispiel, 's komm'n oft Kinder
Ohne Eltern auf die Welt.
Die bringt man dann in's Findelhaus —
Da schenk' ich mancherlei.
Man kann nicht wissen, 's ist vielleicht
Auch eins von mir dabei.

16.

Wenn ich das große Los gewinn',
Laß' ich das Singen sein.
Da setz' ich mich zum Publikum
Hier in die Loge rein.
Und kommt dann so nach meiner Art
Ein Humoriste raus,
Dann ruf' ich: „Mensch, du kannst ja nischt!“
Und zisch' den Fatzke aus.



Berufshumoristen (Damen und Herren) dürfen dieses Couplet nur dann öffentlich zum Vortrag bringen, wenn sie das Aufführungsrecht vom Verfasser erworben haben.

Musikverlag von OTTO TEICH in LEIPZIG.

O. 1119 T

Ach Leipzig, wie bist Du so fein!

Original-Couplet von OTTO REUTTER.

1.

Ich hab' viele Städte gesehen,
Doch gibt's keine Stadt auf der Welt,
Das muß ich ganz offen gestehen,
Die mir so wie Leipzig gefällt.
Ich bin aus Berlin, bin ein Preuße,
Doch gerne gesteh' ich es ein:
Die Spree ist ein Dreck geg'n die Pleiße,
Ach Leipzig, wie bist Du so fein!

2.

In Leipzig, da ist es sehr schöne,
Geht man durch die Straßen hier bloß,
Das Rathaus, das ist viel zu kleene,
Die Markthalle ist viel zu groß.
Die elektrischen Lampen, die loben
Die Leipziger hier allgemein.
Statt unten, da leuchten sie oben.
Ach Leipzig, wie bist Du so fein!

3.

Es ist eine merkwürdige Chose,
Man buddelt in Leipzig egal.
Im Rosental sucht' ich 'ne Rose,
Ich fand keine Rosen im Tal.
Jüngst trank ich 'ne Leipziger Gose,
Wer die nicht verträgt, der fällt 'rein,
Mir plumpste das Herz in die Hose.
Ach Leipzig, wie bist Du so fein!

4.

Bin hier im Theater gewesen,
Die Oper war sehr int'essant.
Ich sah dort sehr viel Balleteusen,
Die schon uns're Väter gekannt.
Sie hüpfen voll Anmut und Tugend,
Sie heben noch immer das Bein
Und denken: Wie schön ist die Jugend!
Ach Leipzig, wie bist Du so fein!

5.

Geht man mal des Abends in Leipzig
Die Grimma'sche Straße entlang,
Beschaut man manch' schneidiges Weib sich,
Man kennt sie am Blick und am Gang.
Ja, sucht da ein Mann Zeitvertreib sich,
Da bleibt er nicht lange allein,
Bald drückt er ein Weib an den Leib sich —
Ach Leipzig, wie bist Du so fein!

6.

In Leipzig, da kann es geschehen,
Es geht in 'nen Winkel ein Mann.
Er bleibt eine Weile dort stehen,
Da kommt ein Beamter heran.
Der sagt ihm: „Es gibt keen Zerwärfnis,
Zahl'n Sie eine Mark für den Schein!“
So denkt man an jedes Bedürfnis —
Ach Leipzig, wie bist Du so fein!

7.

Käm' Moses noch einmal vom Himmel
Herab auf die sündige Welt,
Und sucht auf dem Erdengetümmel
'nen Platz, der ihm extra gefällt,
Macht der mit dem Brühl hier Bekanntschaft,
Spräch' Moses gleich: „Hier will ich sein,
Denn hier wohnt die ganze Verwandtschaft!“
Ach Leipzig, wie bist Du so fein!

Aufführungsrecht frei, auch für Berufshumoristen.

Musikverlag von OTTO TEICH in LEIPZIG.

Die neuen Steuern.

(Ich bin ein echter, deutscher Patriot.)

Original-Couplet

von

OTTO REUTTER.

1.

Ich bin ein Deutscher, drum tönt meine Leier
Für Herrn von Stengel, der die Flotte mehrt.
Er bringt uns Erbschafts-, Bier- und Tabakssteuer
Und and'res noch hat Stengel uns beschert.
Mag's mancher auch bemängeln,
Ich falle nicht von Stengeln.
Ich steure gern im Lande schwarz-weiß-rot.
Ich bin ein echter, deutscher Patriot!

2.

Ich bin sonst selten Eisenbahn gefahren,
Denn wenn so'n Zug entgleist — das ist fatal.
Jetzt wird gefahren — trotzend den Gefahren,
Weil ich fürs Reich die Kartensteuer zahl'.
Einst fuhr ich vierter Klasse,
Das bringt nichts in die Kasse.
Erstklass'ge Menschen tun dem Lande not.
Ich fahr' als echter, deutscher Patriot!

3.

Das Rauchen schien mir früher zu vermessen,
Weil mir sehr leicht 'ne Katastrophe droht.
Jetzt rauch' ich stets, ich rauch' sogar beim Essen,
Ich rauch' selbst hier, trotz Polizeiverbot.
Am früh'sten Morgen greife
Ich schon nach meiner Pfeife —
Und rauche bis zum Abend wie ein Schlot.
Ich bin ein echter, deutscher Patriot!

4.

Im Trinken konnt' ich's nie zu etwas bringen.
Jetzt aber trink' ich mehr als wie genügt,
Denn uns're Gegenwart muß Bier verschlingen,
Weil uns're Zukunft auf dem Wasser liegt.
Ich bin kein Flottenhasser —
Ich trink' mein Bier fürs Wasser.
Bin ich berauscht, ruft man: „Pötz Sapperlot --
So sauft ein echter, deutscher Patriot!“

5.

Das Aut'mobil — ich sag's mit froher Miene —
Ist auch 'ne Sache, die jetzt Steuern bringt.
Ich pump' mirs Geld für solche Kraftmaschine —
Ich kauf' sie mir — und wenn sie noch so stinkt.
Und sollt' mir beim Kutschieren
Auch ein Malheur passieren,
Brech' ich die Knochen, hat es keine Not,
Ich sterb' als echter, deutscher Patriot!

6.

Die Erbschaftssteuer kommt, die vielgenannte —
Könnt' ich was erben — gerne zahlt' ich da.
Da fällt mir ein — ich hab' 'ne alte Tante,
Die Dame wohnt in Südamerika.
Von der werd' ich was erben,
Die muß für Deutschland sterben.
Stirbt sie nicht bald, schlag' ich das Luder tut —
Ich bin ein echter, deutscher Patriot!

Berufshumoristen (Damen und Herren) dürfen dieses Couplet nur dann zum Vortrag bringen, wenn sie das Aufführungsrecht vom Verfasser erworben haben.

Musikverlag von OTTO TEICH in Leipzig.